

Facharbeit

Diversitätsbewusstsein fördern durch Ernährung

Ziad Latif

April 2024

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
1.1. Ausgangspunkt in der Praxis und Motivation	4
1.2. Fragestellung	5
1.3. Kapitelbeschreibung	5
2. Theoretische Grundlagen und Pädagogische Prinzipien	6
2.1. Inklusion	6
2.2. Anti-Bias	7
2.3. Sieben Dimensionen der Vielfalt	8
2.4. Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung	9
2.5. Partizipation	10
2.6. Esskultur	10
3. Rechtliche Grundlagen	11
3.1. VN-Kinderrechtskonvention:	11
3.2. Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland	12
4. Ziele	13
4.1. Pädagogische Ziele des Projektes	13
4.2. Kompetenzförderung nach BBP	13
5. Relevante Didaktische Prinzipien	14
5.1. Prinzip der Partizipation	14
5.2. Prinzip der Individualisierung	15
5.3. Prinzip der Lebensnähe	16
6. Praktische Umsetzung	16
6.1. Das Projekt	16
6.2. Angebot 01: Internationales Rezeptbuch Gestaltung	18
6.3. Angebot 02: Rezepte mit den Eltern und Kindern zusammen in der Kita zubereiten	20
7. Auswertung und Reflexion	22
8. Fazit	23
9. Literaturverzeichnis	27
10. Anhänge	28

Eidesstattlicheserklärung

Anzahl der Wörter von Einleitung bis Fazit. 8027

1. Einleitung

In sämtlichen Kulturen spielt Essen eine grundlegende Rolle - als die erste "Sprache", über die Kleinkinder die Welt erkunden. Durch das Essen erfahren sie, welche Gerichte in ihrer Familie und ihrer Kultur üblich sind und welche Werte dabei im Vordergrund stehen. Gemeinsames Essen bietet nicht nur die Möglichkeit Zeit miteinander zu verbringen, sondern auch als Gruppe näher zusammenzuwachsen. Die Esskultur ist somit ein bedeutender Bestandteil unserer Identität und unserer Verbundenheit mit der Heimat und der Gruppe.

In allen bekannten Kulturen werden gemeinsame Mahlzeiten zelebriert und tragen eine immense Bedeutung. Gleichzeitig beeinflussen sich unterschiedliche Esskulturen gegenseitig – Speisen, die einst als "fremd" oder exotisch galten, sind heute fester Bestandteil unserer Ernährung. Neugier und Interesse an Neuem können dazu beitragen, die Scheu vor Unbekanntem zu überwinden. Dies kann effektiv genutzt werden, um miteinander ins Gespräch zu kommen und einander besser kennenzulernen.

Auch im Kita-Alltag spielt das Essen eine wichtige Rolle. Der gesamte Tagesablauf umfasst drei Mahlzeiten, welche ebenfalls als wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit angesehen wird. Gesunde Ernährung, kultursensible Essgewohnheiten, Lebensmittelunverträglichkeiten – täglich sind die pädagogischen Fachkräfte konfrontiert mit dem Thema „Essen“.

In der Kita, in der ich meine Ausbildung absolviere, werden 130 Kinder aus 27 unterschiedlichen Nationen im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt betreut. In den Familien werden 40 verschiedene Sprachen gesprochen. Wir arbeiten nach dem Konzept der offenen Arbeit. Die Kinder können sich in den verschiedenen Bereichen frei bewegen. Im Nestbereich werden insgesamt 30 Kinder (im Alter von 10 Monate bis ca. drei Jahre) von den pädagogischen Fachkräften in ihrer Entwicklung begleitet. Im Ü3-Bereich reicht die Altersmischung bis hin zum Schuleintritt der Kinder. Wie der Großteil der Berliner Kitas arbeiten auch wir integrativ.

Die Einrichtung befindet sich in der Nähe des Potsdamer Platzes im Stadtteil Mitte - Regierungsviertel. Aufgrund dieser Lage werden viele Kinder aus den umliegenden Botschaften, Ministerien und Ämtern in unserer Kita betreut. Etwa 87% der Kinder haben eine nichtdeutsche Herkunft.

Sowohl die Kinder als auch das Team zeichnen sich durch eine vielfältige und multikulturelle Zusammensetzung aus. Das Team repräsentiert Länder wie Deutschland, Iran, Georgien, Bangladesch, Türkei, Italien, Algerien und China. Die Mitglieder des Teams sprechen insgesamt 11 verschiedene Sprachen und kommen aus unterschiedlichen

Familienkonstellationen und Nationen. Das Altersspektrum im Team erstreckt sich von 18 bis 65 Jahren.

In den letzten vier Jahren meiner Ausbildung zum Erzieher habe ich im Elementarbereich gearbeitet (Kinder über zwei Jahre bis zum Schuleintritt).

Ich werde mich in meiner Facharbeit mit dem Thema Inklusion in Hinblick auf kultureller Diversität in der Kindheit auseinandersetzen, dabei habe ich ein Thema gewählt, welches nicht nur für mich privat, sondern auch für meine Arbeit in der Kita von großer Bedeutung ist. Da ich nach meiner Ankunft in Deutschland die ersten Schritte der Inklusion in diesem Land selber erfahren durfte und mir jetzt bewusst wurde, dass in meiner Heimat die Inklusionsarbeit in Bildungseinrichtungen nicht stattfindet.

Für meine zukünftige Arbeit und meine persönliche Haltung spielt das Thema Inklusion eine große Rolle, daher möchte ich mich schon heute mit diesem Thema auseinandersetzen. Aus diesem Grund habe ich das Thema „*Diversitätsbewusstsein fördern durch Ernährung*“ als Schwerpunkt meiner Facharbeit gewählt.

Mit dem Konzept der Offenen Arbeit wollen wir Voraussetzungen schaffen, allen Kindern ihr Recht auf individuelle Förderung zu ermöglichen. Die Kinder kommen mit verschiedenen Entwicklungsvoraussetzungen in unsere Kita. Wir nehmen die unterschiedlichen Bedürfnisse und Entwicklungsverläufe der Jungen und Mädchen wahr, differenzieren und versuchen, an den individuellen Ressourcen anzuknüpfen. In diesem Prozess sehen wir uns als Lernende und als Pädagogen, die sich immer wieder reflektieren und untereinander austauschen müssen.

Interkulturelle Kompetenz ist für mich ein wichtiger Bestandteil eines gelungenen zwischenmenschlichen Miteinanders in einer globalisierten Welt. Sie umfasst die Fähigkeit, sensibel auf die kulturellen Unterschiede anderer einzugehen und diese in meinem Handeln zu berücksichtigen. Das bedeutet, nicht nur oberflächlich die Vielfalt von Traditionen, Bräuchen und Werthaltungen zu erkennen, sondern auch tiefergehend zu verstehen und zu respektieren, wie diese die Denkweise und das Verhalten der Menschen beeinflussen.

Darüber hinaus ermöglicht mir interkulturelle Kompetenz, erfolgreich mit Menschen aus verschiedenen kulturellen Hintergründen zusammenzuarbeiten. Sie fördert den Aufbau von Vertrauen und gegenseitigem Respekt, was wiederum die Zusammenarbeit effektiver gestaltet. Zudem unterstützt sie die Entwicklung von kreativen Lösungen und die Förderung von Innovation durch den Austausch verschiedener Perspektiven und Ideen.

In meiner Facharbeit möchte ich aufzeigen, dass Inklusion und Diversität eine Bereicherung für die Kinder, deren Eltern und für die pädagogischen Fachkräfte für das Zusammenleben im Allgemeinen und in politischer Orientierung wichtig ist.

Meine Arbeit zielt darauf ab, die Vielfalt im täglichen Leben der Kita zu fördern und die eigene Identität jedes Kindes zu stärken. Ein wesentlicher Aspekt dabei ist die Wertschätzung der Individualität jedes Kindes. Darüber hinaus ist es mein Ziel, die sozialen Beziehungen unter den Kindern zu stärken, indem wir ein Umfeld schaffen, indem Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung gefördert und gefordert werden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Förderung der interkulturellen Kompetenz der Kinder, indem wir sie dazu ermutigen, verschiedene Kulturen kennenzulernen, zu respektieren und zu verstehen.

Die Namen der Kinder, ihre Familienmitglieder und ihre Informationen in diesem Werk sind fiktiv und entsprechen nicht der Realität.

1.1. Ausgangspunkt in der Praxis und Motivation

Durch die täglichen Beobachtungen im Kitaalltag fielen mir vier Kinder besonders auf:

Die Kinder sind im Alter von 5-6 Jahren, haben unterschiedlicher kultureller Herkunft. Es folgen einige Angaben zu den Kindern:

- leer: leer ist 6 Jahre alt, die Familie der Junge kommen aus Indien und leben seit zwei Jahren in Berlin.
- Veer: Veer ist 6 Jahre alt, sie ist die Zwillingsschwester von leer.
- Fatte: Fatte ist 5 Jahre alt, die Familie der Junge stammen aus dem Libanon und wohnen seit sieben Jahren in Berlin.
- Hum: Hum ist 6 Jahre alt und ist eine Junge mit deutscher Herkunft.

leer, Veer, Fatte und Hum besuchen den gleichen Bereich der Kita und kennen sich seit zwei Jahren. Sie verbringen den Kitaalltag zusammen und sind miteinander gut befreundet.

Am 24. Februar 2023 beobachtete ich die Kinder vier Kinder in einer Spielsituation im Familienraum des Bereiches 6/7 in den ich tätig bin. Sie hatten den Tisch gedeckt und spielten ihre Frühstückssituation von zu Hause nach, in dem die multikulturelle Vielfalt der Kinder berücksichtigt wurde. Mit großer Freude konnte ich die Kinder beobachten wie sie ihre unterschiedlichen Essgewohnheiten von zu Hause widerspiegeln.

Am 02. März 2023 bringt Fatte ein Kochbuch aus seiner Heimat von zu Hause mit, mit dem Gedanken, dies seinen Freunden vorzustellen. Die Kinder kommen aus unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und sprachen ungehemmt darüber. Die Kinder haben konzentriert und konsequent im Familienraum für 20 Minuten gespielt. Das Spiel wurde sprachlich von allen Kindern begleitet und gleichermaßen geführt.

Im Gespräch mit den Kindern habe ich erfahren, dass sie großes Interesse an Gerichten und Kulturen aus ihren Herkunftsländern aufzeigen.

Die Kinder sprachen über verschieden Gerichte, Tischmanieren und Rituale. Sie haben die Unterschiede verglichen und Fatte hat dabei geäußert, dass Essen nicht nur ein Bedürfnis ist, sondern auch ein Teil der Kultur.

„In vielen Ländern isst man Datteln während des Ramadans, in Libanon essen wir Datteln immer. Datteln kommen aus Arabien.“

~ Fatte

Dieses Spiel der Kinder weist deutlich darauf hin, dass Diversität, Vielfalt und Inklusion ein wichtiges Thema für die Kinder in ihrem Alltag sind, dies möchte ich durch das Thema Ernährung und Mahlzeiten näher fördern.

1.2. Fragestellung

Wie kann ich Diversitätsbewusstsein von Kindern im Elementarbereich durch die Auseinandersetzung mit Mahlzeiten aus ihren jeweiligen Herkunftsländern fördern?

1.3. Kapitelbeschreibung

Im ersten Kapitel wird der Ausgangspunkt in der Praxis und die Motivation für die vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung eingeführt. Es werden die zentralen Fragestellungen aufgeworfen, die im weiteren Verlauf der Arbeit behandelt werden. Des Weiteren wird eine Übersicht über die Kapitelstruktur gegeben, um dem Leser einen Überblick über den Aufbau der Arbeit zu verschaffen.

Kapitel zwei widmet sich den theoretischen Grundlagen, die der vorurteilsbewussten Bildung zugrunde liegen. Es werden Konzepte wie Inklusion, Anti-Bias, die 7 Dimensionen der Diversität-Vielfalt sowie Partizipation und Esskultur beleuchtet. Durch die Analyse dieser Konzepte wird ein fundiertes Verständnis für die Grundlagen der vorurteilsbewussten Bildung geschaffen und deren Verknüpfung mit Diversität und Inklusion verdeutlicht.

In Kapitel drei werden die rechtlichen Rahmenbedingungen für die vorurteilsbewusste Bildung betrachtet. Die VN-Kinderrechtskonvention und das Grundgesetz (Artikel 3 GG) dienen als Grundlage für die Diskussion über die rechtlichen Aspekte der Bildung und Erziehung im Kontext von Vorurteilen und Diskriminierung. Dabei wird auch auf die rechtliche Verankerung von Diversität und Inklusion eingegangen.

In dem vierten Kapitel werden die verschiedenen Ziele der vorurteilsbewussten Bildung näher betrachtet. Es wird auf pädagogische Ziele, die Förderung von Kompetenzen gemäß dem Berliner Bildungsprogramm (BBP) sowie auf didaktische Prinzipien eingegangen. Dabei steht auch die Förderung von Diversität und Inklusion im Fokus, um eine ganzheitliche Betrachtung der Bildungsziele zu gewährleisten.

Im darauffolgenden Kapitel wird die praktische Umsetzung vorurteilsbewusster Bildung beschrieben. Ein spezifisches Projekt wird vorgestellt und dessen Angebote näher erläutert. Durch konkrete Beispiele wird verdeutlicht, wie die theoretischen Konzepte in der Praxis umgesetzt werden können, wobei besonderes Augenmerk auf Diversität und Inklusion gelegt wird.

Kapitel sechs dient der Auswertung und Reflexion bezüglich der zu Beginn aufgeworfenen Fragestellungen. Es werden die Ergebnisse der praktischen Umsetzung analysiert und im Hinblick auf die Zielsetzungen der vorurteilsbewussten Bildung reflektiert, wobei auch die Aspekte Diversität und Inklusion berücksichtigt werden.

Im abschließenden Kapitel wird ein Fazit gezogen, in dem die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst werden. Es werden Schlussfolgerungen gezogen und ein Ausblick auf mögliche zukünftige Entwicklungen und Forschungsrichtungen gegeben, insbesondere im Hinblick auf die kontinuierliche Förderung von Diversität und Inklusion in der Bildung.

Diese erarbeitete Kapitelstruktur betont die Verbindung von vorurteilsbewusster Bildung mit Diversität und Inklusion durchgängig und zeigt deren Bedeutung in jedem Schritt der Bildungspraxis auf.

2. Theoretische Grundlagen und Pädagogische Prinzipien

2.1. Inklusion

Das Grundprinzip der Inklusion bezieht sich darauf, alle Menschen aktiv in sämtliche Gesellschaftsbereiche einzubeziehen, unabhängig von individuellen Unterschieden in Fähigkeiten, Hintergründen oder anderen Merkmalen. Es setzt sich für Chancengleichheit ein, fördert die Wertschätzung von Vielfalt und strebt die Schaffung einer integrativen Umgebung an. (vgl. Wagner P, 2017, S 12)

Inklusion betont die Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt, indem Menschen ungeachtet ihrer unterschiedlichen Fähigkeiten, kulturellen Hintergründe, Geschlechter, Religionen oder anderer Merkmale akzeptiert und respektiert werden sollen.

Die Umsetzung der Inklusion beinhaltet die Beseitigung von Barrieren, die Menschen daran hindern könnten, sich vollständig in die Gesellschaft zu einbeziehen. Hierbei werden nicht nur physische, sondern auch soziale, kulturelle und wirtschaftliche Barrieren berücksichtigt.

Im Zentrum des Inklusionsprinzips steht die Gewährleistung, dass alle Menschen die Möglichkeit haben sollten, aktiv an Entscheidungen teilzunehmen, die ihr Leben beeinflussen, sei es in Bildungseinrichtungen, am Arbeitsplatz, in der Gemeinschaft oder anderen Lebensbereichen.

Um die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten jedes Einzelnen zu berücksichtigen, erfordert Inklusion einen maßgeschneiderten Ansatz. Dies umfasst angepasste Erziehungsmethoden, barrierefreie Räumlichkeiten und unterstützende Maßnahmen. (vgl. Wagner P, 2017, S 16)

Im Rahmen der Facharbeit analysiere ich ausführlich, wie Inklusion und Vielfalt das soziale Zusammenleben von Kindern prägt und wie sie sich auf verschiedene Lebensbereiche wie Bildungseinrichtungen, Familie, Freundeskreis, Politik und Kultur auswirkt. Dabei zeige ich auf, wie eine inklusive und integrative Gesellschaft von der Vielfalt ihrer Mitglieder profitiert und wie sie dadurch eine dynamische und lebendige Gemeinschaft formt.

2.2. Anti-Bias

Die Anti-Bias-Pädagogik zielt darauf ab, Vorurteile und Diskriminierung zu bekämpfen. Sie geht davon aus, dass jeder Mensch einzigartig ist und Respekt verdient, unabhängig von seiner Herkunft, Hautfarbe, Religion, Geschlecht oder anderen Merkmalen.

In der Anti-Bias-Pädagogik werden Kinder dazu ermutigt, über Unterschiede nachzudenken sich in andere hineinzuversetzen und zu verstehen, dass Vielfalt eine positive Sache ist. Erzieher und Erzieherinnen spielen eine wichtige Rolle dabei, ein Umfeld zu schaffen, das inklusiv ist und in dem sich alle Kinder sicher und akzeptiert fühlen können. Sie helfen den Kindern, Vorurteile zu erkennen und zu überwinden, und fördern ein Bewusstsein für Gerechtigkeit und Fairness.

Indem die Anti-Bias-Pädagogik in Kindergärten und andere Bildungseinrichtungen angewendet wird, können wir dazu beitragen, eine Gesellschaft aufzubauen, die Vielfalt schätzt und in der jeder die gleichen Chancen hat, erfolgreich zu sein.

Die Pädagogik sollte die unterschiedlichen Fähigkeiten und Begabungen der Kinder anerkennen und unterstützen. Dies kann die Anpassung des Förderplans, die Bereitstellung von Ressourcen für besondere Bedürfnisse oder die Förderung von Talenten einschließen. (vgl. Wagner P, 2017 S 301-307)

Meine wissenschaftliche Untersuchung zielt darauf ab, ein tieferes Verständnis für die Bedeutung und die Notwendigkeit der Anti-Bias Ansatz in Kindertagesstätte zu vermitteln und die Diskussion über deren Förderung und Erhaltung voranzutreiben.

2.3. Sieben Dimensionen der Vielfalt

Diversität und Vielfalt erstrecken sich über verschiedene Dimensionen, die die Unterschiede zwischen Menschen in verschiedenen Bereichen ihres Lebens und ihrer Identität repräsentieren. Im Folgenden werden diese aufgezählt, die für die vorliegende Arbeit relevanten Punkten werden näher beschrieben. Hier sind die sieben Dimensionen der Diversität: (vgl. Albrecht B, 2015, S 461)

- **Ethnische und kulturelle Vielfalt:** Ethnische und kulturelle Vielfalt bezieht sich auf die mannigfaltigen Merkmale, Traditionen, Sprachen, Bräuche und Identitäten, die Menschen aufgrund ihrer Herkunft und kulturellen Hintergründe unterscheiden. Diese Vielfalt manifestiert sich in verschiedenen Aspekten des menschlichen Lebens und prägt die Art und Weise, wie Menschen ihre Welt verstehen und gestalten. Es umfasst die Vielzahl von geografischen Ursprüngen und Abstammungen, die Menschen haben können. Es bezieht sich darauf, aus welchem Land, welcher Region oder welcher ethnischen Gruppe jemand stammt. Die Art und Weise, wie Menschen leben, ihre Alltagsgewohnheiten und ihre Ernährungsgewohnheiten sind ebenfalls Teil der kulturellen Vielfalt. Diese Faktoren können stark von kulturellen Einflüssen geprägt sein und diese Traditionen werden oft von Generation zu Generation weitergegeben.
- Geschlechtliche Vielfalt
- Altersvielfalt
- Sexuelle Orientierung
- Religiöse und spirituelle Vielfalt
- Fähigkeiten und Beeinträchtigungen
- **Sozioökonomische Vielfalt:** Die Anerkennung und Wertschätzung dieser Vielfalt fördern eine inklusive und gerechte Gesellschaft. Es ist wichtig zu betonen, dass Kinder oft mehreren Dimensionen der Diversität gleichzeitig angehören können, was die Komplexität und Einzigartigkeit jedes Kindes unterstreichen.

Dieser Arbeit widmet sich der umfassenden Darstellung der Bedeutung sowie der unerlässlichen Notwendigkeit ethnische und kulturelle Vielfalt in unserer Gesellschaft. Sie beleuchtet die vielschichtigen Aspekte, die die Diversität von ethnischen Gruppen und

kulturellen Hintergründen in das Leben und Entwicklung unserer Kinder prägen und wie sie das soziale Gefüge formen.

2.4. Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung beziehen sich auf pädagogische Ansätze und Praktiken, die darauf abzielen, Vorurteile, Stereotypen und Diskriminierung zu erkennen, zu verstehen und aktiv entgegenzuwirken. Der Fokus liegt darauf, Kinder und Jugendliche zu befähigen, kritisch über gesellschaftliche Vorurteile nachzudenken, Empathie zu entwickeln und ein Bewusstsein für Vielfalt, Gerechtigkeit und soziale Gleichheit zu fördern.

Das Ziel ist es, durch vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung eine positive und inklusive Lernumgebung zu schaffen, in der Vielfalt geschätzt wird und Diskriminierung aktiv bekämpft wird. (vgl. Pousset R (Hrsg.), 2006 S 460-462)

Die vier Ziele vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung sind:

- Aktiv werden bedeutet, sich bewusst mit eigenen Vorurteilen auseinanderzusetzen, Bildung und Sensibilisierung zu fördern, Empathie durch Interaktion zu entwickeln, Vielfalt und Inklusion zu unterstützen und sich für soziale Gerechtigkeit zu engagieren.
- Vielfalt ermöglichen in der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung bedeutet, eine Umgebung zu schaffen, die die Vielfalt von Identitäten, Hintergründen und Erfahrungen anerkennt, respektiert und feiert. Dies umfasst inklusive Bildungspraktiken, die Förderung interkulturellen Verständnisses und die Bekämpfung von Vorurteilen und Diskriminierung.
- Die Stärkung der Identität von Einzelpersonen und Bezugsgruppen zielt darauf ab, Selbstreflexion zu fördern, die Vielfalt innerhalb von Gemeinschaften anzuerkennen, Empowerment und Selbstbestimmung zu unterstützen, unterstützende Gemeinschaften aufzubauen und Vorurteile und Diskriminierung zu bekämpfen.
- Kritisch äußern in der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung bedeutet, die Fähigkeit zu fördern, Vorurteile und Diskriminierung zu erkennen, zu reflektieren und aktiv dagegen anzugehen. Dies beinhaltet das Entwickeln von kritischem Denken, die Reflexion über eigene Vorurteile, das Eintreten für soziale Gerechtigkeit und die Fähigkeit, Medien und Informationen kritisch zu analysieren.

Hier in der Facharbeit erforsche ich ganz genau, wie es ist, wenn alle Kinder miteinander spielen und lernen können, egal woher sie kommen oder welche Sprache sie sprechen. Ich schaue mir an, wie das Zusammenleben von verschiedenen Kindern die Kita, die Familie,

die Freunde und die Spiele beeinflussen. Dabei möchte ich zeigen, warum es so wichtig ist, dass alle Kinder dabei sein dürfen und wie toll es ist, wenn wir alle zusammen ein buntes und fröhliches gemeinsames Miteinander bilden können.

2.5. Partizipation

Das Prinzip der Partizipation bezieht sich auf die aktive Einbeziehung und Beteiligung aller Menschen an Entscheidungsprozessen, die ihr eigenes Leben, ihre Gemeinschaft oder ihre Gesellschaft betreffen. Partizipation bedeutet, dass Menschen nicht nur Empfänger von Entscheidungen sind, sondern auch die Möglichkeit haben, aktiv an der Gestaltung dieser Entscheidungen teilzunehmen.

Partizipation ermöglicht es den Menschen, an Entscheidungen teilzunehmen und ihre Meinungen, Ideen und Bedenken einzubringen. Es geht über passive Information hinaus und beinhaltet die aktive Teilnahme an Entscheidungsprozessen. (vgl. Hansen/Knauer/Sturzenhecker, 2011, S 19)

Partizipation strebt eine inklusive Beteiligung aller relevanten Gruppen an. Es schließt niemanden aufgrund von Geschlecht, Alter, ethnischen Hintergrund, sozialem Status oder anderen Merkmalen aus.

Partizipation bedeutet nicht nur, dass Menschen ihre Meinungen äußern können, sondern auch, dass ihre Beiträge tatsächlichen Einfluss auf Entscheidungen haben. Es geht darum, den Menschen echte Entscheidungsbefugnis zu geben. (vgl. Schröder, 1995, S 14)

Die Bedeutung und Dringlichkeit von Partizipation im Prozess der Entwicklung und Bildung von Kindern möchte ich in meiner Facharbeit verdeutlichen. Des Weiteren werde ich untersuchen, wie eine partizipative Umgebung in Bildungseinrichtungen und in die Familien die Entwicklung und die Wahrnehmungsfähigkeiten der Kinder beeinflusst.

Ich bin der Überzeugung, dass die Sichtweise, welche Kinder auf die Gesellschaft haben, sich nur dann verändern und weiterentwickeln kann, wenn sie aktiv daran teilnehmen dürfen. Das bedeutet, dass Kinder nicht nur als passive Beobachter fungieren sollten, sondern auch die Möglichkeit erhalten sollten, in verschiedenen sozialen, kulturellen und bildungsbezogenen Bereichen aktiv zu werden.

2.6. Esskultur

Die Esskultur im Kindergarten sollte als umfassender Ansatz betrachtet werden, der nicht nur das Essen selbst, sondern auch die soziale, kulturelle und gesundheitliche Entwicklung der Kinder berücksichtigt. Ein ausgewogener Ansatz und gute Rahmenbedingungen

schaffen eine positive und unterstützende Umgebung für die Ernährungsbildung im Kindergarten.

Im Kindergarten können verschiedene Lebensmittel und Gerichte aus unterschiedlichen Kulturen eingeführt werden. Dies fördert die kulturelle Vielfalt und hilft den Kindern, Offenheit und Neugier für unterschiedliche Essgewohnheiten zu entwickeln. (vgl. Ruff A, 2022, S 525)

Es liegt in der Verantwortung der Erzieher, sicherzustellen, dass die Kinder sich gesund ernähren, und sie dabei zu unterstützen, grundlegende kulturelle Verhaltensweisen in Bezug auf das Essverhalten zu erlernen. Während es unrealistisch ist, von einem 18 Monate alten Kind zu erwarten, dass es bereits sicher mit einer Gabel Salat isst, sollte ein Grundschulkind in der Lage sein, ein Stück Fleisch eigenständig mit Messer und Gabel in angemessene Portionen zu schneiden. (vgl. Pudol V, 2002, S 58)

Es kann jedoch zu Herausforderungen beim Essverhalten kommen, wenn Erzieher und andere Bezugspersonen unterschiedliche Vorstellungen von Ritualen und Regeln beim Essen haben, sei es aufgrund persönlicher Präferenzen oder kultureller Unterschiede. (vgl. Ruff A, 2022, S 525)

Die vorliegende Arbeit widmet sich der Analyse einer positiven Esskultur und gemeinsamer Mahlzeiten für die ganzheitliche Entwicklung von Kindern. Es wird untersucht, wie die Einführung einer solchen Esskultur sich positiv auf verschiedene Aspekte des kindlichen Wachstums auswirken kann, darunter gesunde Essgewohnheiten, die Förderung sozialer Kompetenzen, die Stärkung familiärer Bindungen sowie die Vermittlung kultureller Werte und Traditionen.

3. Rechtliche Grundlagen

3.1. VN-Kinderrechtskonvention:

Die VN-Kinderrechtskonvention ist ein internationales Abkommen, welches die Rechte von Kindern schützt und fördert.

In Deutschland ist die VN-Kinderrechtskonvention seit dem 5. April 1992 wirksam. Dies bedeutet, dass sich Deutschland dazu verpflichtet hat, die in dieser Konvention festgelegten Rechte für alle Kinder innerhalb seines Hoheitsgebiets zu achten und umzusetzen.

Artikel 8 (1): Identität

„Die Vertragsstaaten verpflichten sich, das Recht des Kindes zu achten, seine Identität, einschließlich seiner Staatsangehörigkeit, seines Namens und seiner gesetzlich anerkannten Familienbeziehungen, ohne rechtswidrige Eingriffe zu behalten.“

Dieser Artikel betont die Bedeutung der Wahrung der Identität des Kindes, einschließlich seiner Staatsangehörigkeit, seines Namens und seiner Beziehungen zu beiden Elternteilen und gegebenenfalls zu seinen Vorfahren. Der Artikel unterstreicht somit die Rechte des Kindes in Bezug auf seine Identität und seine familiären Beziehungen. (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Referat Öffentlichkeitsarbeit (Hrsg.) 2002 S 13)

3.2. Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland

Artikel 3 (1) und (3) betonen das Prinzip der Gleichheit vor dem Gesetz und verbietet jegliche Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, Abstammung, Rasse, Sprache, Heimat und Herkunft, Glauben, religiösen oder politischen Überzeugungen sowie Behinderung. Darüber hinaus verpflichtet den Staat dazu, aktiv die effektive Umsetzung dieser Gleichberechtigung zu fördern. (vgl. www.gesetze-im-internet.de/gg/art_3.html):

Artikel 3

(1.) *„Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.“*

(3.) *„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“*

Die erwähnten Gesetze garantieren den Kindern ihr fundamentales Recht auf Leben und Lernen und sichern jedem Kind gleiche Rechte zu, unabhängig von seiner ethnischen Zugehörigkeit und religiösen Überzeugung. Diese Gesetze ermöglichen es jedem Individuum, einschließlich Kinder, seinen eigenen Lebensweg zu wählen und zu verfolgen. Meine Facharbeit widmet sich der detaillierten Betrachtung der praktischen Umsetzung dieser Rechte im Kontext des Kindergartens. Dabei wird untersucht, wie diese Gesetze konkret im pädagogischen Alltag umgesetzt werden können, um die Vielfalt und Diversität der Kinder und ihrer Familien zu respektieren und zu fördern. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Einführung der Kinder und ihrer Familien in diese Praxis der Vielfalt und Diversität, insbesondere durch die Auswahl und Zubereitung unterschiedlicher Mahlzeiten, die die kulturelle Vielfalt der Gemeinschaft widerspiegeln.

4. Ziele

4.1. Pädagogische Ziele des Projektes

Das folgend beschriebene Projekt verfolgt verschiedene Ziele, die sich auf die Kompetenzbereiche der Kinder auswirken:

- **Diversität im Kitaalltag** bezieht sich auf Unterschiede und Ähnlichkeiten von Personen hinsichtlich „bestimmter Eigenschaften und Gruppenzugehörigkeiten“ (vgl. Mazziotta et al., 2016, S. 5).
- **Eigene Identität verstärken:** Die Darstellung von vielen verschiedenen Lebensformen hilft dabei, die eigene Lebenswelt wiederzufinden und viele weitere kennenzulernen. Repräsentationen in Materialien zeigen Kindern, dass sie ein selbstverständlicher Teil der Gesellschaft sind.
- **Individualität wertschätzen:** Die aktive Mitgestaltung einer Beziehung zu den Eltern und Kindern ist ein Schlüssel, um sich in einer immer komplexeren Welt mit so vielen unterschiedlichen Menschen zu orientieren.
- **Stärkung der sozialen Beziehungen:** Ein Zusammengehörigkeitsgefühl gibt den Kindern eine Festigung und unwahrscheinlich viel Halt in der Gesellschaft.
- **Interkulturelle Kompetenz:** Die Fähigkeit, "effektiv und angemessen in interkulturellen Situationen zu kommunizieren, auf Grundlage eigenen interkulturellen Wissens, eigener Fähigkeiten und Einstellungen" (Deardorff, 2006, S. 15).

4.2. Kompetenzförderung nach BBP

Bei dem Berliner Bildungsprogramm handelt es sich um ein pädagogisches Handlungswerk, welches jeden Prozess einer Berliner Kindertagesstätte beschreibt. Die zu vermittelten Bildungsziele werden in vier verschiedene Kompetenzbereiche zusammengefasst.

- **Ich-Kompetenz:** Die "Ich-Kompetenz" im Berliner Bildungsprogramm bezieht sich darauf, dass Kinder ein Bewusstsein für sich selbst entwickeln, ihre Gefühle und Bedürfnisse verstehen, ihre Emotionen regulieren können und Selbstvertrauen

aufbauen, um Herausforderungen zu bewältigen. (vgl. Berliner Bildungsprogramm, 2014, S 27)

- **Sach- und Lernmethodische Kompetenz:** Die "Sach-Kompetenz" bezieht sich darauf, dass Kinder die Welt um sich herum erforschen und verstehen können. Die lernmethodische Kompetenz beinhaltet die Fähigkeit der Kinder, effektive Lernstrategien zu entwickeln und anzuwenden, einschließlich Selbstregulation, Problemlösungsfähigkeiten, metakognitive Fähigkeiten sowie Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten. (vgl. Berliner Bildungsprogramm, 2014, S 28)
- **Inter-Kulturellenfähigkeiten:** Die interkulturelle Kompetenz befähigt Kinder, kulturelle Vielfalt zu verstehen, zu respektieren und effektiv mit Menschen verschiedener kultureller Hintergründe umzugehen. Dies umfasst die Anerkennung von Vielfalt, interkulturelle Sensibilität, Kommunikationsfähigkeiten über kulturelle Grenzen hinweg, Empathie und Perspektivenübernahme sowie Konfliktlösung und Zusammenarbeit.
- **Sozial-Kompetenz:** Die Sozialkompetenz befähigt Kinder dazu, positive Beziehungen zu knüpfen, effektiv in Gruppen zu arbeiten und soziale Verantwortung zu übernehmen. Sie umfasst den Aufbau von Beziehungen, Zusammenarbeit, Kommunikation, Empathie und Konfliktlösungsfähigkeiten. (vgl. Berliner Bildungsprogramm, 2014, S 27)

Bei der Gestaltung meines Projekts wurden diese Kompetenzen und Ziele als Leitlinien berücksichtigt.

5. Relevante Didaktische Prinzipien

5.1. Prinzip der Partizipation

Das didaktische Prinzip der Partizipation bedeutet, dass Kinder aktiv in den Lernprozess einbezogen werden und die Möglichkeit haben, ihre Meinungen, Ideen und Erfahrungen einzubringen. Es fördert die Mitbestimmung, aktive Beteiligung, Kooperation und Reflexion der Kinder und trägt dazu bei, selbstständige und verantwortungsbewusste Individuen zu entwickeln. Partizipation ermöglicht es den Kindern, ihre eigenen Interessen, Erfahrungen und Perspektiven in den Lernprozess einzubringen. Dadurch wird der Kitaalltag relevanter und persönlicher gestaltet. Partizipation fördert die Zusammenarbeit zwischen den Kindern sowie zwischen Fachkraft. Durch den Austausch von Ideen und die Zusammenarbeit können die Kinder voneinander lernen und ihr Verständnis vertiefen. (vgl. Grybeck C/Kromat A/Schubert C, 2021, S 125)

In meinem wissenschaftlichen Aufsatz zeige ich auf, dass alle Kinder unabhängig von ihrer kulturellen oder kulinarischen Herkunft aktiv am Prozess teilnehmen sollten. Dies beinhaltet die Einbeziehung einer Vielzahl von Lebensmitteln in die Mahlzeiten sowie die Berücksichtigung unterschiedlicher Geschmäcker und Ernährungsbedürfnisse. Indem verschiedene kulinarische Traditionen einbezogen und die Vielfalt der Lebensmittel in dem Kita-Alltag akzeptiert wird, können gemeinsame Mahlzeiten eine breite Palette von Nährstoffen und Geschmackserlebnissen bieten. Dies trägt nicht nur zu einer gesunden Ernährung bei, sondern fördert auch kulturelle Vielfalt und gegenseitiges Verständnis innerhalb der Gemeinschaft.

5.2. Prinzip der Individualisierung

Das didaktische Prinzip der Individualisierung zielt darauf ab, den Bildungsprozess an die individuellen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen der Kinder anzupassen. Es erkennt an, dass jedes Kind einzigartig ist und daher unterschiedliche Wege und Geschwindigkeiten des Lernens benötigt. Das Prinzip der Individualisierung betont die Anpassung von Methoden und Materialien, um den vielfältigen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Kinder haben die Möglichkeit, ihren eigenen Bildungsprozess zu steuern und zu organisieren. Dies kann durch die Bereitstellung von Wahlmöglichkeiten, selbständigen Projekten oder individuellen Bildungsplänen erfolgen. (vgl. Grybeck C/Kromat A/Schubert C, 2021, S 126)

Meine Facharbeit betont wie wichtig ist es, die Vielfalt der Ernährungsbedürfnisse zu berücksichtigen, da diese von individuellen Gesundheitszuständen, religiösen Überzeugungen, ethischen Prinzipien bis hin zu persönlichen Vorlieben variieren. Einige Kinder können aufgrund von Allergien oder Unverträglichkeiten gegen bestimmte Lebensmittel Einschränkungen haben, während andere spezifische Diäten aus gesundheitlichen oder ethischen Gründen einhalten müssen. Durch die Bereitstellung einer breiten Palette von Speisen und Getränken können alle Kinder in der Kita angemessen berücksichtigt werden.

Des Weiteren ist die Berücksichtigung der Geschmacksvielfalt unerlässlich. Jedes einzelne Kind hat unterschiedliche Vorlieben und Abneigungen bezüglich bestimmter Lebensmittel und Geschmacksrichtungen. Indem eine vielfältige Auswahl an Optionen angeboten wird, können wir sicherstellen, dass die individuellen Geschmäcker jedes Kindes respektiert werden. Auf diese Weise fördern wir eine positive Essenserfahrung für alle.

5.3. Prinzip der Lebensnähe

Das didaktische Prinzip der Lebensnähe bezieht sich darauf, dass der Bildungsinhalt und die Methoden eng mit der realen Lebenswelt der Kinder verbunden sind. Es zielt darauf ab, den Alltag so zu gestalten, dass die Kinder den Nutzen und die Relevanz des Gelernten für ihr tägliches Leben erkennen können.

Der Inhalt wird so gewählt, dass er die Interessen, Erfahrungen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt. Dadurch wird sichergestellt, dass die Kinder eine persönliche Verbindung zum Thema herstellen können. (vgl. Grybeck C/Kromat A/Schubert C, 2021, S 126)

Die Facharbeit legt besonderen Wert darauf, Mahlzeiten mit Lebensnähe zu gestalten, um sie zu einem gemeinschaftlichen Erlebnis zu machen, das die zwischenmenschlichen Beziehungen stärkt und das Gemeinschaftsgefühl fördert. Dabei sollen die Mahlzeiten nicht nur den individuellen kulinarischen Vorlieben und kulturellen Hintergründen der Kinder gerecht werden, sondern auch praktisch und gut in ihren Alltag integriert sein. Ein weiteres Ziel besteht darin, den kulturellen Reichtum der Kinder zu würdigen und zu bewahren. Durch das gemeinsame Teilen von Mahlzeiten haben Kinder unterschiedlicher kultureller Herkunft die Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu treten, sich auszutauschen und einander kennenzulernen. Dies trägt maßgeblich dazu bei, das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Gemeinschaft zu stärken.

6. Praktische Umsetzung

6.1. Das Projekt

In den alltäglichen Unterhaltungen, sei es zwischen den Kindern untereinander oder mit uns Erwachsenen, fällt mir auf, dass die Kinder äußerst interessiert an verschiedenen Kulturen und Gesellschaften sind. Sie stellen Fragen wie zum Beispiel, ob in China Weihnachten gefeiert wird, ob überall auf der Welt zum Frühstück Brot gegessen wird, ob es in meinem Heimatland schneit oder ob wir dort zum Mittagessen Milchreis genießen. Kinder tauschen sich häufig über ihre Lieblingsgerichte aus oder erzählen davon, was sie am Wochenende zu Hause oder während eines Besuchs bei ihrer Oma gegessen haben. Es ist ein alltägliches Gesprächsthema, das ihre Erfahrungen und Vorlieben reflektiert und oft zu lebhaften Diskussionen führt, in denen sie ihre kulinarischen Erlebnisse teilen und gemeinsam darüber schwelgen.

O'Töne der Kinder:

Fatte äußerte: „Mein absolutes Lieblingsessen ist Kafta-Batata“

Veer ergänzt dazu: „Wenn meine Oma zu Besuch kommt, kocht sie immer Indisch.“

Mitchel sagte: „Wenn ich in Brasilien bin, esse ich Goiabada. Ich liebe es so sehr. Papa von meinem Papa wohnt dort mit Oma“.

Jion teilte mit: „Ich war mal da, am Strand.“

Dani fragte: „Wo ist Brasilien? Ist es in unseren Planeten? Mein Planet ist Deutschland.“

leer fragt mit Neugierde: „Indien ist sehr heiß und Deutschland sehr kalt.“

Mitchel druckte aus: „Sao Paolo ist auch heiß.“

Jion fragt: „Spricht man in Sao Paolo Deutsch?“

leer reagierte: „alle Länder haben eine andere Sprache.“

Diese Fragen und Äußerungen der Kinder zeugen von ihrer ungebremsten Neugier und Begeisterung für das Unbekannte. Diese Neugierde diente als ausschlaggebender Anstoß zur Entwicklung dieses Projekts.

Das Elternpartizipationsprojekt "Meine Heimat" erstreckt sich über einen Zeitraum von etwa 16 Wochen und setzt sich aus sieben ansprechenden Angeboten zusammen, die die kulturelle Vielfalt unserer multikulturellen Gemeinschaft reflektieren. Diese sind:

- **Internationales Rezeptbuch Gestaltung:**

Wir als Team haben einen Elternbrief verfasst und die Eltern unserer Multikulturellen Kindertagesstätte um die Lieblingsrezepte ihrer Kinder gebeten. Diese haben die Eltern mit ihren Kindern zu Hause zubereitet. Durch einen vielfältigen Rücklauf an verschiedensten Rezepten aus unterschiedlichen Ländern haben wir nun dieses Rezeptbuch gestaltet.

- **Rezepte mit den Eltern und Kindern zusammen in der Kita zubereiten:**

Die Rezepte wollen wir nach und nach als Angebot mit den Kindern und gegebenenfalls mit den Eltern zusammen nachkochen. So kommen alle Kinder in den Genuss unterschiedliche Nationen durch den Geschmack zu entdecken.

- **Gestaltung einer Mehrsprachigen Bibliothek:**

Mit Absprache der Kitaleitung und den Eltern haben wir unsere Kinderbibliothek mit Büchern in verschiedenen Sprachen bereichert. Volkstum, Märchenbücher, Sachbücher uvm.

- **Internationaler Tag der Muttersprache:**

Wir laden die Eltern ein, den Kinder Bücher in Fremdsprache vorzulesen oder Kamishibai Theater oder ein Volkstum zu erzählen. (siehe Anhang 03)

- **Welche Sprache spricht die Kuh?**

Die Kuh in Deutschland ruft „muuuuh“ und in Georgien? Mit den Eltern zusammen haben wir eine Tabelle mit Ausrufen der unterschiedlichen Tiere in verschiedene Sprachen erstellt. Diese wurde mit den Kindern besprochen nachgeahmt und nachgespielt. (siehe Anhang 04)

- **Anschaffung von Musik CDs und Musikinstrumenten aus verschiedenen Kulturen:**

Musik CDs, Hörbücher, Musikinstrumente (z.B Djembe, Ektara, Shanai usw.) Kostüme aus verschiedenen Kulturen wurden angeschafften und sind Bestandteile unseres Theater-Raums.

- **Sommerfest:**

Jedes Jahr wird ein Sommerfest in der Kita organisiert. Mit Partizipation und Zusammenarbeit von Eltern-Kinder-Fachkräfte wird dieses Jahr „Vielfalt“ das Thema sein. Musik, Tanz, Verkleidung, Essen und Ständer mit Informationen über die jeweiligen Länder und Kulturen werden in das Fest integriert.

Meine Facharbeit wird sich mit der Untersuchung sowohl von Angebot eins als auch von Angebot zwei befassen. Dabei werde ich eine detaillierte Analyse von Angebot zwei durchführen und gleichzeitig auch Aspekte von Angebot eins berücksichtigen.

6.2. Angebot 01: Internationales Rezeptbuch Gestaltung

Im ersten Teil, der Gestaltung eines internationalen Rezeptbuchs, haben wir als Team einen einfühlsamen Elternbrief verfasst und die Eltern unserer vielfältigen Kindertagesstätte dazu aufgerufen, uns die Lieblingsrezepte ihrer Kinder mitzuteilen. (siehe Anhang 01-1.1)

Die Eltern haben diese Rezepte dann gemeinsam mit ihren Kindern zuhause zubereitet. Mit einer Fülle von Rückmeldungen und einer Vielzahl von Rezepten aus verschiedenen Ländern haben wir nun ein einzigartiges Rezeptbuch erstellt. (siehe Anhang 02)

Dieses Buch widerspiegelt nicht nur die kulinarische Vielfalt, sondern auch die kulturelle Verbundenheit unserer Gemeinschaft.

Eltern spielen eine unverzichtbare Rolle im Leben ihrer Kinder, insbesondere wenn es darum geht, emotionale Stabilität zu fördern, Stressbewältigung zu unterstützen und ein

gesundes Verhalten zu entwickeln. Sie fungieren als emotionale Stütze, indem sie ihren Kindern positive Rückmeldungen geben, Liebe und Respekt vermitteln und eine Atmosphäre des Vertrauens und der Sicherheit schaffen. Durch ihre liebevolle Fürsorge und ihr unterstützender Präsenz tragen Eltern maßgeblich zum emotionalen Wohlbefinden und zur Entwicklung ihrer Kinder bei.

Die verantwortungsvolle Rolle der Eltern geht jedoch weit über die bloße Erfüllung grundlegender Bedürfnisse hinaus. Sie umfasst auch die Ermutigung, Unterstützung und Bereitstellung von Möglichkeiten für ihre Kinder, wichtige Entwicklungsziele zu erreichen. Indem sie ihren Kindern helfen, diese Meilensteine zu meistern, fördern Eltern ihre persönliche Entwicklung und vermitteln ihnen die Fähigkeiten, mit den Herausforderungen des Lebens umzugehen und sich weiterzuentwickeln.

Die Familie stellt den primären sozialen Rahmen für ein Kind dar und prägt maßgeblich seine Lern- und Sozialisationsprozesse. Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen im Leben ihrer Kinder. Von Geburt an sind Kinder auf ihre Eltern angewiesen, um die notwendige Pflege, Liebe und Unterstützung zu erhalten, die ihnen helfen, gesund und glücklich aufzuwachsen. Diese frühe Bindung und Unterstützung formen die Grundlage für das Selbstverständnis und die soziale Interaktion der Kinder im späteren Leben.

Kinder werden durch ihre Eltern in ihren ersten Jahren maßgeblich geprägt. Diese prägende Phase beinhaltet nicht nur die Grundlagen des Alltags, sondern auch die Vermittlung von Werten, Überzeugungen und Ideologien über die Welt. Eltern fungieren als die ersten Lehrer ihrer Kinder und spielen eine zentrale Rolle dabei, wie ihre Kinder die Welt um sich herum wahrnehmen und verstehen. Von den Eltern erhalten Kinder nicht nur praktische Kenntnisse und Fähigkeiten, sondern auch eine Weltanschauung, die ihre Einstellungen, Werte und Perspektiven beeinflusst. Diese Weltanschauung wird oft in den ersten Jahren des Lebens eines Kindes geprägt und bildet die Grundlage für sein späteres Verständnis der Welt und sein Handeln.

Trotz ihrer zentralen Rolle als Eltern stehen diese manchmal vor Herausforderungen. Es kann vorkommen, dass Eltern nicht über ausreichende Informationen verfügen, um ihren Kindern die bestmögliche Unterstützung und Erziehung zu bieten.

Das erste Angebot des Projekts legt den Fokus auf Elternarbeit und zielt darauf ab, ein Bewusstsein für Vielfalt und Diversität in der Familie zu fördern.

6.3. Angebot 02: Rezepte mit den Eltern und Kindern zusammen in der Kita zubereiten

Im zweiten Teil des Projekts werden die gesammelten Rezepte gemeinsam mit den Eltern und Kindern in der Kita zubereitet. Auf diese Weise haben alle Kinder die Möglichkeit, die Vielfalt unterschiedlicher Nationen durch den Geschmack zu entdecken und gemeinsam kulinarische Erfahrungen zu sammeln. Dies fördert nicht nur die interkulturelle Sensibilität der Kinder, sondern stärkt auch die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindern und dem pädagogischen Team in unserer Einrichtung.

Bei einem Tür- und Angelgespräch hat Frau Julihitze das Interesse von Fatte, daran geäußert, sein Lieblingsessen seinen Freunden in der Kita vorzustellen. Sie hat gefragt, ob wir einen passenden Termin finden konnten, an dem sie kommen und das Gericht gemeinsam mit den Kindern in unserer Küche zubereiten könnte. Nachdem wir einen Termin vereinbart hatten, bat ich sie, eine Geschichte zum Rezept mitzubringen, beispielsweise eine Kindheitserinnerung oder die historische Herkunft des Gerichts. Frau Julihitze hat das Rezept für Kafta Batata für das Buch beigetragen (siehe Anhang 02). Es ist Fattes Lieblingsessen.

Ich habe ihr dabei zugesprochen, dass die Kinder sicherlich neugierig darauf sein würden, mehr über das Rezept und seine Herkunft zu erfahren. Frau Julihitze hat mir dann einige Bitten für die Vorbereitungen gestellt, wie etwa einen Globus und einige ausgedruckte Bilder. Gemäß ihren Wünschen habe ich dann die erforderlichen Materialien vorbereitet und sie während des gesamten Prozesses unterstützt.

Für ihr Angebot habe ich einen Durchführungsplan vorbereitet:

9.15 Uhr: Ankunft Frau Julihitze (Vorbereitungsgespräch mit Fachkraft)

9.30 Uhr: Gesprächskreis mit den Kindern anhand Globus und Bilder

- Was kochen wir heute?
- Woher kommt das Gericht?
- Was brauchen wir dafür? usw.

10.00 Uhr: Einkaufen gehen mit den Kindern und Frau Julihitze

- Sechs Kinder und ein Erzieher gehen mit
- Kinder lernen die Zutaten und Mengenverhältnisse kennen

10.45 Uhr: Zubereitung des Gerichts in der Kinderküche

- Kinder und Erzieher helfen Frau Julihitze in der Zubereitung

- Frau Julihitze erzählt dabei über das Gericht, dem Land und seiner Geschichte
- Kinder nehmen aktiv in der Zubereitung teil.

11.30Uhr: Ist das Essen verzehrbereit

11.45 Uhr: Mahlzeit mit den Kindern im Restaurant, Frau Julihitze begleitet uns.

- Die Kinder essen zu Mittag im Restaurant
- Frau Julihitze startet einen Tischspruch
- Sie erzählt den restlichen Kindern Wissenswertes über das Gericht

13.00 Uhr: Frau Julihitze bedankt und verabschiedet sich von den Kindern und Mitarbeitern.

13.00 Uhr: Kurzes Abschlussgespräch zwischen Frau Julihitze und der Fachkraft

- Wir bedanken uns bei Frau Julihitze
- Frau Julihitze erzählt von ihren Erfahrungen zu dem gemeinsamen Angebot

Im Folgenden skizziere ich detailliert den Ablauf eines Angebots, bei dem Frau Julihitze, die Mutter von Fatte gemeinsam mit sechs Kindern im Alter von 5-6 Jahren das Gericht "Kafta Batata" zubereitete. Als angehende pädagogische Fachkraft war ich dabei sowohl aktiv teilnehmend als auch beobachtend involviert.

Das Angebot begann mit einem einführenden Gesprächskreis, in dem Frau Julihitze den Kindern lebhaft von Kafta Batata erzählte. Sie machte dabei Gebrauch von visuellen Hilfsmitteln wie einem Globus und Bildern, um die Herkunft und Geschichte des Gerichts zu veranschaulichen. Anschließend erklärte sie ausführlich die benötigten Zutaten, Mengenangaben und den Kochprozess. Dabei wurden die Kinder ermutigt, Fragen zu stellen und aktiv am Gespräch teilzunehmen.

Der nächste Schritt führte uns zum Einkaufen, bei dem die Kinder unter der Anleitung von Frau Julihitze die Zutaten eigenständig auswählten. Währenddessen nutzte ich die Gelegenheit, den Kindern praktische Lektionen über die Unterscheidung zwischen frischen und nicht frischen Lebensmitteln zu vermitteln.

Zurück in der Kita bereiteten wir gemeinsam die Küchenutensilien vor und begannen mit der Zubereitung des Gerichts. Die Kinder waren mit großem Eifer dabei und übernahmen aktiv Aufgaben wie das Schneiden von Gemüse oder das Formen von Fleischkugeln. Während des Kochens erzählte Frau Julihitze den Kindern weiterhin Geschichten über das Gericht, seine traditionelle Bedeutung und die kulturelle Vielfalt des Landes, aus dem es stammt.

Das Highlight des Tages war zweifellos das gemeinsame Mittagessen im Restaurant, bei dem alle Kinder das zubereitete Gericht genossen. Frau Julihitze eröffnete die Mahlzeit mit einem einführenden Tischspruch und nutzte die Gelegenheit, um den anderen Kindern interessante Fakten über das Gericht zu vermitteln.

Nach dem Essen führten wir ein kurzes Abschlussgespräch, in dem Frau Julihitze ihre Eindrücke und Erfahrungen mit der begleitenden Fachkraft teilte. Dabei wurden auch die Meinungen der Kinder gehört und das Angebot gemeinsam reflektiert. Abschließend bedankten wir uns herzlich bei Frau Julihitze für ihre Zeit, Mühe und die wertvolle Erfahrung, die sie den Kindern ermöglicht hatte.

7. Auswertung und Reflexion

Frau Julihitze und die Kinder haben sehr gerne an dem Angebot teilgenommen. Durch die Fragen haben die Kinder ihre Neugier an Frau Julihitze geäußert. Die Antworten haben das Interesse weiter verstärkt. Landeskunde, Klima, Menschen, Sprache und Kultur war in den Interessen der Kinder zu beobachten. Das Einkaufen hat ein bisschen länger gedauert als wir voraussichtlich gedacht hatten. Positiv war jedoch, dass die Kinder durch das selbstständige Zusammensuchen beim Einkaufen die Zutaten und Mengenverhältnisse kennenlernten und eine höhere Inklusion und Partizipation vorhanden war.

Die partizipatorische Gestaltung zeigt sich generell in der Durchführung des Angebotes, da die Kinder an jedem Schritt beteiligt waren und sich eingebracht haben. Ebenso waren Inklusion, Offenheit und Interkultureller Austausch über die gesamte Dauer des Projekts deutlich zu sehen. In dem Rezeptbuch sind Gerichte aus allen Herkunftsländern der Kinder beziehungsweise ihrer Eltern vertreten. Indem jedes Gericht und dazugehörige Informationen ausführlich besprochen werden, werden die Kinder mit der vorhandenen ethnischen und kulturellen Vielfalt unserer Gesellschaft vertraut gemacht.

Durch das Engagement aller Beteiligten, die Zusammenarbeit, das Wir-Gefühl, das erlernte Wissen und das Resultat hat uns das Projekt schöne Sternstunden bereitet. Als positiv empfand ich das Engagement der Kinder und die Partizipation der Eltern, es war ein schönes Beispiel für unsere Erziehungspartnerschaft. Man konnte das Interesse der Kinder und Eltern an dem Projekt sehen und dass sie mit Freude daran teilgenommen haben.

Besonders wertvoll waren die Erlebnisse, die die Kinder erfahren und miterlebt haben. Die inhaltliche und strukturelle Gestaltung ist uns gut gelungen, mit ein wenig Zeitverzögerung. Um die Inhalte möglichst anschaulich zu vermitteln, war der strukturelle Ansatz von Vorteil. Aufgrund von Zeit- und Personalschwierigkeiten haben wir jedoch leider geringere Möglichkeiten allen Eltern anzubieten das jeweilige Gericht ihres Heimatlandes bei uns zu

kochen. Das Ziel, der Gruppe das Gefühl von Vielfalt und Diversität näherzubringen, ist dennoch in jedem Fall gelungen.

Die Ich-Kompetenz, die Ich-Identität, Sach- und lernmethodische Kompetenzen wurden bei den Kindern gefördert. Mit der mehrsprachigen Bibliothek, dem "Tag der Muttersprache", der Tabelle über die Tierlaute in verschiedenen Sprachen und nicht zuletzt dem Sommerfest zum Thema "Vielfalt" werden die Ideen der Anti-Bias-Pädagogik umgesetzt, indem Unterschiede vorurteilsfrei thematisiert werden und Kinder so darin unterstützt werden Vielfalt als etwas Positives zu verstehen.

8. Fazit

Die Facharbeit war meine Erkundung der essenziellen Bedeutung der Förderung des Bewusstseins für Vielfalt bei Kindern in der frühkindlichen Bildung. Insbesondere habe ich beleuchtet, wie die Integration von Mahlzeiten aus verschiedenen Herkunftsländern dazu beitragen kann, die kulturelle Vielfalt zu schätzen und ein tieferes Verständnis für die individuellen Hintergründe und Bedürfnisse der Kinder zu entwickeln.

Meine Untersuchung der theoretischen Grundlagen der vorurteilsbewussten Bildung, einschließlich der Konzepte der Inklusion, der Anti-Bias-Pädagogik, Diversität und der Partizipation, hat mir gezeigt, dass es entscheidend ist, eine Umgebung zu schaffen, die Vielfalt wertschätzt und in der sich jedes Kind akzeptiert und respektiert fühlt. Durch gezielte pädagogische Ansätze habe ich gelernt, dass Vorurteile und Stereotypen abgebaut werden können, während gleichzeitig Empathie, Toleranz und interkulturelle Kompetenz gefördert werden.

Das Projekt, das ich vorgestellt habe, "Meine Heimat", bietet einen faszinierenden Einblick in die Möglichkeiten, wie Kinder durch aktive Beteiligung an der Zubereitung und dem gemeinsamen Genuss von Mahlzeiten aus verschiedenen Kulturen ihre interkulturelle Sensibilität entwickeln können. Indem sie selbst Teil des Prozesses werden, sei es durch das Schneiden von Gemüse, das Rühren von Teig oder das Zusammenstellen von Zutaten, erhalten sie nicht nur einen Einblick in die kulinarische Vielfalt, sondern erleben auch ein Gefühl der Selbstwirksamkeit. Dies stärkt nicht nur ihr Selbstbewusstsein, sondern ermöglicht es ihnen auch, ihre eigene Identität im Kontext einer breiteren kulturellen Vielfalt zu reflektieren und zu festigen. Darüber hinaus fördert die gemeinsame Zubereitung von Mahlzeiten ein Gefühl der Zugehörigkeit und Gemeinschaft, da die Kinder zusammenarbeiten, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Dies trägt wiederum zur

Entwicklung von sozialen Fähigkeiten wie Teamwork, Kooperation und gegenseitiger Unterstützung bei.

Durch dieses Projekt und meine praktische Erfahrung habe ich erkannt, dass der Berliner Bildungsprogramm (BBP) nicht nur ein wichtiges Arbeitsmittel für pädagogische Fachkräfte ist, sondern auch ein Instrument, das Vielfalt, Anti-Bias und Partizipation in der Bildungspraxis fördert. Durch die Einhaltung der BBP-Richtlinien könnte ich sicherstellen, dass meine Praktiken mit dem Ziel übereinstimmen, die Entwicklung von Kindern zu fördern und sie auf zukünftiges Lernen und Erfolg vorzubereiten, wobei Vielfalt, Anti-Bias und Partizipation eine zentrale Rolle spielen.

Das Angebot mit Frau Julihitze hat gezeigt, dass durch Geschichten, gemeinsame Zubereitung von Speisen, Verkostungen, Gespräche über kulturelle Unterschiede, das Feiern von Festen und gemeinsames Einnehmen von Mahlzeiten, können Kinder nicht nur neue Lebensmittel kennenlernen, sondern auch ein tieferes Verständnis für kulturelle Vielfalt entwickeln und ihre eigene kulturelle Identität stärken.

Im Kontext meiner Facharbeit habe ich ausführlich die Auswirkungen von Inklusion und Vielfalt auf das soziale Miteinander unter Kindern analysiert. In dem Projekt habe ich besonders auf die Bedeutung des Anti-Bias-Ansatzes in Kindertagesstätten hingewiesen und die Vielfalt ethnischer sowie kultureller Hintergründe genauer beleuchtet. Zudem habe ich die positiven Effekte gemeinsamer Mahlzeiten für die kindliche Entwicklung betont und die Notwendigkeit unterstrichen, dass alle Kinder gleichermaßen ihre Rechte auf Teilhabe und Berücksichtigung ihrer individuellen Ernährungsbedürfnisse und kulturellen Hintergründe in Bildungseinrichtungen wahrnehmen können. Durch gezielte Maßnahmen und Angebote habe ich die gesetzten Ziele erreicht und dazu beigetragen, die Kompetenzen der Kinder gemäß dem vorgegebenen Plan zu erweitern.

Meines Erachtens habe ich hiermit meine Leitfrage: *„Wie kann ich Diversitätsbewusstsein von Kindern im Elementarbereich durch die Auseinandersetzung mit Mahlzeiten aus ihren jeweiligen Herkunftsländern fördern?“* beantwortet.

Die umfassenden Bestandteile des Projekts hat ein breites Spektrum von Maßnahmen umgesetzt, um Vielfalt und Diversität in unserer Kindertagesstätte zu fördern und den Kindern sowie ihren Familien das Thema näherzubringen. Diese Maßnahmen umfassen das Erforschen von Tierlauten in verschiedenen Sprachen, die Bereitstellung von Musikinstrumenten aus unterschiedlichen Kulturen, die Einrichtung einer mehrsprachigen Bibliothek, die Teilnahme am Internationalen Tag der Muttersprache und schließlich die Ausrichtung unseres jährlichen Sommerfests.

Diese vielfältigen Elemente bieten den Kindern einzigartige Möglichkeiten, die Diversität unserer Welt auf unterschiedliche Weise zu erkunden und teilhaben zu lassen. Das Erforschen von Tierlauten eröffnet ihnen die Vielfalt der Sprachen und Klänge, während die Bereitstellung von Musikinstrumenten aus verschiedenen Kulturen ihre kreative Ausdrucksfähigkeit und ihr Verständnis für musikalische Traditionen fördert. Die Einrichtung einer mehrsprachigen Bibliothek ermöglicht den Zugang zu Literatur aus verschiedenen Kulturen und stärkt die interkulturelle Kompetenz der Kinder.

Die Teilnahme am Internationalen Tag der Muttersprache fördert die Wertschätzung für die individuellen Sprachhintergründe der Kinder und ihrer Familien. Das Sommerfest bietet eine umfassende Feier der Vielfalt mit Musik, Tanz, Verkleidung und kulinarischen Köstlichkeiten aus verschiedenen Kulturen. Informationsstände über verschiedene Länder und Kulturen fördern ein tieferes Verständnis und eine Wertschätzung für andere Kulturen und Traditionen. Insgesamt schaffen diese Aktivitäten eine Atmosphäre der Offenheit, Toleranz und Wertschätzung für kulturelle Vielfalt in unserer Gemeinschaft.

Jedoch erkenne ich an, dass die Beteiligung der Eltern und die Mitwirkung der Kinder an diesem Prozess über die bloße Zubereitung von Mahlzeiten hinausgehen. Sie schaffen einen Raum für gegenseitiges Verständnis und Respekt zwischen den Generationen und Kulturen. Wenn Eltern ihre traditionellen Rezepte teilen und die Bedeutung bestimmter Zutaten oder Gerichte erklären, öffnet dies einen Dialog über kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Die Kinder lernen nicht nur über die Vielfalt der Welt, sondern entwickeln auch eine Wertschätzung für die kulturellen Hintergründe ihrer Mitmenschen. Dies fördert Empathie und Offenheit gegenüber anderen Kulturen und Lebensweisen und hilft dabei, Vorurteile und Stereotypen abzubauen.

Insgesamt betont dieses Projekt die Bedeutung, worauf ich Wert lege, das Bewusstsein für Vielfalt in der frühkindlichen Bildung als einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung einer inklusiven und vielfältigen Gesellschaft zu fördern. Ich bin der Meinung, dass Bildungseinrichtungen wie Kindergärten eine zentrale Rolle dabei spielen, eine Umgebung zu schaffen, die Vielfalt und Diversität nicht nur toleriert, sondern aktiv fördert. Durch die Integration kultureller Aspekte wie gemeinsame Mahlzeiten können Kinder nicht nur ihre kulturelle Kompetenz stärken, sondern auch wichtige Fähigkeiten wie Teamarbeit, Kommunikation und Empathie entwickeln. Diese Fähigkeiten sind entscheidend für ein harmonisches Zusammenleben in einer globalisierten Welt, in der kulturelle Vielfalt eine zunehmend wichtige Rolle spielt. Daher bin ich davon überzeugt, dass es entscheidend ist, dass Bildungseinrichtungen aktiv daran arbeiten, eine Umgebung zu schaffen, in der jedes Kind seine kulturelle Identität ausdrücken kann und gleichzeitig die Vielfalt anderer respektiert wird.

Letztendlich erkenne ich an, dass es an den Pädagoginnen und Pädagogen, einschließlich mir, liegt, eine Atmosphäre zu schaffen, die Vielfalt nicht nur anerkennt, sondern aktiv als Bereicherung betrachtet. Dies erfordert ein tiefgreifendes Verständnis für die Bedeutung von Vielfalt sowie die Fähigkeit, inklusive Bildungspraktiken zu entwickeln und umzusetzen. Durch gezielte Maßnahmen wie interkulturelle Schulungen für das pädagogische Personal, die Integration von vielfaltsbewussten Bildungsplänen und die Schaffung multikultureller Lernumgebungen können Bildungseinrichtungen eine Umgebung schaffen, die die individuelle Entwicklung jedes Kindes unterstützt.

Die Haltung einer Fachkraft sollte von einem respektvollen und einfühlsamen Umgang mit allen Kindern, unabhängig von ihrer Herkunft, ihren individuellen Eigenschaften oder Lebensumständen geprägt sein. Es ist mir wichtig, dass ich als Fachkraft eine bewusste Haltung über persönliche Vorurteile und Stereotypen habe – danach strebe, diese zu reflektieren und zu verinnerlichen. Wir sollen die Kinder ermutigen, sich selbst und andere als einzigartige Individuen anzunehmen und Vorurteile zu überwinden. Es ist unsere Verantwortung sicherstellen, dass alle Kinder gleiche Chancen erhalten und dass Diskriminierung jeglicher Art aktiv bekämpft wird.

Aufgrund meiner eigenen Erfahrungen als jemand, der aus Bangladesch stammt und sich darum bemüht in Deutschland eine Zukunft aufzubauen, kann ich bestätigen, dass ich mit den Herausforderungen konfrontiert war, die entstehen, wenn meine eigenen Bedürfnisse und Rechte nicht angemessen berücksichtigt werden. Es ist eine äußerst schwierige und mitunter belastende Situation, sich in einem fremden Land zurechtzufinden und seinen Platz in der Gesellschaft zu finden, vor allem dann, wenn man nicht die gleiche Anerkennung und Wertschätzung erfährt - wie andere. Ich habe selbst erlebt, wie dies das Selbstwertgefühl und die Motivation beeinträchtigen kann, wenn man das Gefühl hat, nicht vollständig akzeptiert oder respektiert zu werden. Daher bin ich der festen Überzeugung, dass es von grundlegender Bedeutung ist, dass die Rechte und Bedürfnisse aller Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrem rechtlichen Status, respektiert und geschützt werden. Nur durch eine solche Anerkennung und Wertschätzung kann eine gerechte und inklusive Gesellschaft entstehen, in der jeder Einzelne die gleichen Chancen und Rechte erhält, um sein volles Potenzial zu entfalten.

Es ist mir als Pädagoge wichtig, auf die Bedürfnisse und Hintergründe der Kinder sensibel einzugehen, um eine unterstützende und respektvolle Umgebung zu schaffen. Dies erfordert eine offene und wertschätzende Haltung gegenüber unterschiedlichen kulturellen Ausdrucksformen sowie die Fähigkeit, kulturelle Sensibilität und Empathie zu vermitteln. Darüber hinaus ist es mir wichtig, selbst als Vorbild zu fungieren, indem ich Vielfalt aktiv feiere und mich für inklusive Praktiken einsetze.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Zusammenarbeit mit den Eltern und anderen Familienmitgliedern. Ich bemühe mich, Möglichkeiten zu schaffen, um Eltern in den Bildungsprozess einzubeziehen und ihren kulturellen Hintergrund und ihre Traditionen zu würdigen. Durch enge Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und Familien können Brücken zwischen verschiedenen kulturellen Gemeinschaften geschlagen und ein unterstützendes Netzwerk für die Kinder geschaffen werden.

Letztendlich bin ich davon überzeugt, dass es nur durch ein gemeinsames Engagement aller Beteiligten möglich ist, eine Gesellschaft zu schaffen, in der Unterschiede als Stärke angesehen werden. Dies erfordert einen kontinuierlichen Dialog, Zusammenarbeit und den Willen, sich aktiv für eine inklusive und vielfältige Gemeinschaft einzusetzen. Wenn jedes Kind die Möglichkeit hat, sein volles Potenzial zu entfalten, unabhängig von seinem kulturellen Hintergrund oder seiner Herkunft, profitiert die gesamte Gesellschaft davon und wird dadurch gestärkt.

9. Literaturverzeichnis

- Albrecht Brit. Gartinger S/Janssen R (Hrsg.) Professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld Band 01. Cornelsen. 2014
- Berliner Bildungsprogramm, 2014
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Referat Öffentlichkeitsarbeit (Hrsg.), Übereinkommen über die Rechte des Kindes. VN-Kinderrechtskonvention im Wortlaut mit Materialien. 2002
- Deardorff, D. K. Identification and assessment of intercultural competence as a student outcome of internationalization. Journal of Studies in Intercultural Education. 2006.
- Grybeck Caroline/Kromat Ariane/Schubert Claudia. Erzieherinnen + Erzieher Kompaktwissen und Prüfungsvorbereitung. Cornelsen 2021
- Hansen, Rüdiger; Knauer Rainard; Sturzenhecker, Benedikt: Partizipation in Kindertageseinrichtungen. So gelingt Demokratiebildung mit Kindern. Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung. Weimar, Berlin: Verlag das Netz. 2011
- https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_3.html
- Mazziotta, Agostino, Verena Piper, and Anette Rohmann. Interkulturelle Trainings: Ein wissenschaftlich fundierter und praxisrelevanter Überblick. Springer-Verlag. 2016.

- Pousset Raimund (Hrsg.) Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher. Cornelsen. 2006
- Pudel Volker. So macht Essen Spaß! Ein Ratgeber für die Ernährungserziehung von Kindern. Beltz. 2002
- Ruff Amelie. Gartinger S/Janssen R (Hrsg.) Professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld Band 01. Cornelsen. 2022
- Schröder Richard: Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und -gestaltung. Weinheim und Basel: Beltz. 1995
- Wagner Petra (Hrsg.) Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilbewusster Bildung und Erziehung. Herder. 2017

Anzahl der Wörter von Einleitung bis Fazit. 8027

10. Anhänge

01. Elternbrief

02. Rezept- Kafta Batata

03. Tag der Muttersprache

04. Tierlaute

05. Bibliothek

06. Beispieleinverständniserklärung für Fotos



Liebe Eltern,

wir freuen uns sehr, Ihnen mitteilen zu können, dass das Projekt:

„Mein Lieblingessen aus der Heimat“ startet !

Aus einer Reflexion unserer Multi-Kulturellen Vielfalt zum Thema Essen, möchten wir zusammen mit Ihnen und Ihren Kindern ein Multi-Kulturelles Kochbuch gestalten.



Die Idee des Projekts ist aus den Beobachtungen der Kinder von uns Fachkräften entstanden. Ihre Kinder haben ein starkes Interesse an ihrer Herkunft, Kultur und ihren Wurzeln. Mit großem Interesse sprechen sie über ihr Essen was es Zuhause gibt und was Kinder in anderen Länder essen.



Das Ziel des Projekts ist für die Kinder ein verstärktes Ich- Gefühl und die damit zusammenhängende Individualität eines jeden einzelnen Kindes zu fördern. Dazu kommt das gemeinsame Einkaufen, Zubereiten und Verspeisen der einzelnen Komponenten. Am liebsten würden sich die Kinder natürlich freuen, diese Erfahrungen mit Ihnen zusammen zu erfahren. Mit vielerlei Rezepten können wir dann ein neues Kita Kinderwelt Rezeptbuch gestalten.



Um uns und Ihre Kinder dabei zu unterstützen, bitten wir Sie uns Rezepte aus Ihrer Heimat aufzuschreiben und mitzubringen.

Vielleicht schaffen Sie es, das Rezept mit Ihren Kindern zuhause zu kochen und dokumentieren dies mit Bildern

Bitte reichen Sie uns die Rezepte und Bilder bis zum **31.05.2023**.

Bei weiteren Fragen stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Wir würden uns sehr über Ihre Unterstützung freuen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Team der Kita „Kinderwelt“



So stellen wir uns es vor:

Name des Gerichts: in Herkunftssprache und auf Deutsch

Herkunftsland des Gerichts:

Für wie viele Personen ist das Rezept?

Zubereitungszeit? (Ungefähr)

Eine Liste der benötigten Zutaten mit Mengenangaben.

Zubereitungsprozess:

Koch / Backzeit und Temperatur:

Bitte schicken Sie uns das Rezept und die Bilder per E-Mail an:

kita-rezeptbuch@web.de

bis zum 31.05.2023

HERKUNFT LIBANON

Kafta Batata

Zutaten für 6 Personen
Vorbereitung: 25 Min
Garzeit: 1 Std 10 Min
Gesamtzeit: 1 Std 35 Min

1500 g Kartoffeln
5 Stück mittelgroße Zwiebeln
1 Kleines Bund grünte Petersilie
500 g Rinderhackfleisch
7-Pfeffer-Gewürz
Saba bahnrat
Salz
1 Kleine Dose Tomatenmark, 70 g
2 Stück mittelgroße Tomaten

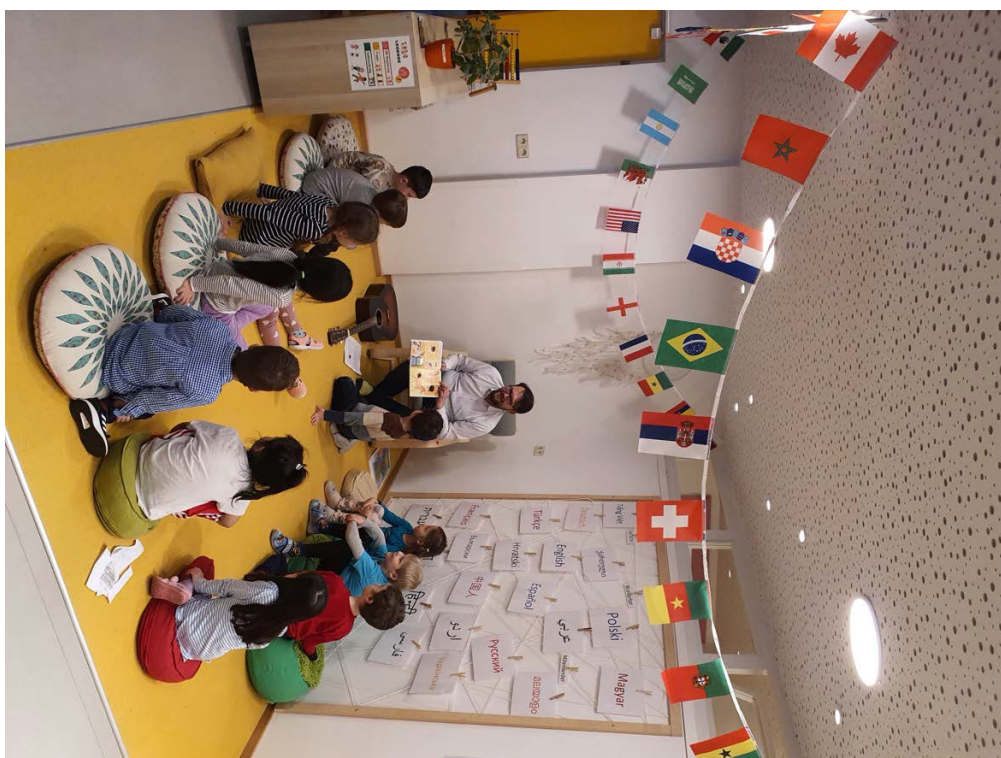
ZUBEREITUNG
schälen

ZUBEREITUNG 1.  Kartoffeln schälen, in 5–6 mm dicke Scheiben schneiden und in der Fritteuse portionsweise hell frittieren. 2.  Zwiebeln schälen, Petersilie waschen und trockenschütteln, die Blätter abzupfen. Zwiebeln und Petersilie so fein wie möglich hacken oder in der Küchenmaschine zerhacken. Zwiebeln und Petersilie mit Hochfriesen, 1/2 TL Salz und 1/2 TL 7-Pfeffer-Gewürz (ersatzweise Piment) und eine Prise Zimt zu einem Fleischragat verwählen, abschmecken. Das Fleischragat auf dem Boden einer großen Auflauf- oder Backform verteilen. 3.  Die frittierten Kartoffeln auf dem Fleischragat verteilen, salzen. Tomaten waschen, Stielansatz herausschneiden und in Scheiben schneiden, auf den Kartoffeln verteilen, ebenfalls leicht salzen. 4.  Tomatenröhr, 1/2 TL Salz und 1/2 TL 7-Pfeffer-Gewürz mit ca. 1 Liter Wasser verrühren, abschmecken. Diese Soße über die Kartoffeln gießen und das Gericht im Backofen bei 200 °C (Umluft 175 °C) 50–60 Minuten garen. Ich serviere dazu noch Reis.

50 | MEIN LIEBLINGSESSEN
AUS DER HEIMAT



Internationaler Tag der Muttersprache



Welche Sprache spricht die Kuh?

Tiere	Auf Deutsch	Auf Georgisch	Auf Tschechisch	Auf Mongolisch	Auf Spanisch	Auf Russisch	Auf Arabisch	Auf Englisch
Hahn	kikeriki	kikiilikoo	kykryky	kukarikuk	kikeriki	kukariku	kikiriki	Cook-a-doodle-do
Katze	Miau, miau	miau	Mhau, mhau	miau	Miau, miau	Miau, miau	Miau, miau	meow
Kuh	muuh	umbooh	Buu	umbuh	muu	muuh	muuh	mooo
Hund	Wau, wau	Wau, wau	Haf, Haf	Hau, hau	Guav, guav	Gav, gav	Au, au	Woof, woof
Schaf	Bähb, bähb	Bähb, bähb	Be, Be	Mähr, mähr	Mee, mee	Bähb, bähb	Bähb, bähb	baaa
Ziege	Määh, määh	Määh, määh	Me, me	Määh, määh	Me, me	Määh, määh	määh	baaa

Internationaler Tag der Muttersprache



B6/7



Einverständniserklärung



Ich/Wir sind damit einverstanden, dass im Rahmen des Projekts „Mein Lieblingssessen aus der Heimat“ der Kita Kinderwelt (FSD) Fotos unseres Kindes

_____, geboren am

_____, auf das Rezeptbuch des Projekts erscheint.



Uns/Mir ist bewusst, dass ich/wir bzw. unser Kind für die Veröffentlichung des Fotos kein Entgelt erhalten hat. Weiter ist uns bekannt, dass die Kita nicht verhindern kann, dass Dritte ohne sein Wissen den Inhalt des Buches für eigene Zweck nutzen oder teilen können.

Ort, Datum

Unterschrift der Eltern

Die entscheidende Rolle der frühkindlichen Bildung im Umgang mit Diskriminierung nach meiner Meinung

Diskriminierung hat unsere Gesellschaft seit ihren Anfängen geplagt. Im Laufe der Geschichte hat die Angst vor dem Unbekannten dazu geführt, dass wir alles ablehnen, was wir nicht vollständig verstehen können. Diese Ablehnung erstreckt sich auf Kulturen, Traditionen und Werte, die sich von unseren eigenen unterscheiden, und führt oft zu ungleicher Behandlung derjenigen, die von der Norm in Bezug auf Tradition, Ethnizität, Kultur, Sprache oder Religion abweichen.

In der biblischen Erzählung von Kain und Abel führt die Vorliebe für das Opfer eines Bruders gegenüber dem des anderen zu Gewalttätigkeiten und illustriert frühe Formen der Diskriminierung aufgrund religiöser Unterschiede.

Rassismus entsteht, wenn eine Gruppe danach strebt, eine andere aufgrund vermeintlicher erblicher Unterschiede zu dominieren, auszuschließen oder zu eliminieren. Diese Ideologie fand im Westen während der Neuzeit Ausdruck, wobei die offizielle Diskriminierung gegen Juden im mittelalterlichen Europa ein frühes Beispiel darstellt.

Die Renaissance- und Reformationszeiten sahen Europäer auf diverse Bevölkerungsgruppen in Afrika, Asien und Amerika treffen, was zu Rechtfertigungen für die Versklavung aufgrund von Rasse und Religion führte.

Während der Aufklärung entstanden wissenschaftliche Rassentheorien, die zur Entwicklung des wissenschaftlichen Rassismus und des kulturellen Nationalismus im 18. und 19. Jahrhundert beitrugen.

Das 19. Jahrhundert war geprägt von der Intensivierung des ideologischen Rassismus, befeuert durch die Emanzipation, den Nationalismus und den Imperialismus, was zu einer weiteren Verankerung rassistischer Hierarchien führte.

Der Aufstieg offenkundig rassistischer Regime im 20. Jahrhundert, insbesondere in Nazi-Deutschland, veranschaulichte die extremen Folgen rassistischer Ideologien, die zu weltweiter Verurteilung und einer anschließenden Diskreditierung des wissenschaftlichen Rassismus führten.

Während des Britischen Raj in Indien (1858-1947) verstärkten sich bestehende soziale Strukturen wie das Kastensystem, um die Herrschaft zu stabilisieren. Die Briten nutzten diese Spaltungen, um ihre Kontrolle zu festigen und eine Politik der „Teile und herrsche“ zu betreiben. Diese Strategie führte zu einer weiteren Zementierung sozialer Hierarchien, wobei Europäer als überlegen betrachtet und bevorzugt behandelt wurden, während Inder in vielen Bereichen benachteiligt waren und begrenzte Aufstiegsmöglichkeiten hatten.

Diese rassistische Hierarchie manifestierte sich auch in der institutionellen Diskriminierung, die Europäern privilegierten Zugang zu Bildung, Verwaltung und Militär gewährte, während Inder oft auf niedrigere Positionen beschränkt waren. Darüber hinaus wurden rassistische Praktiken wie räumliche Trennung und segregierte Einrichtungen eingeführt, um die Idee der kulturellen Überlegenheit der Europäer zu zementieren und die Kontrolle über die indische Bevölkerung aufrechtzuerhalten.

Die wirtschaftliche Ausbeutung Indiens durch die Briten verstärkte die sozialen und wirtschaftlichen Ungleichheiten weiter. Durch die Einführung von Handelsmonopolen und die Ausbeutung natürlicher Ressourcen wurden Indien wirtschaftlich ausgebeutet, was zu einer weiteren Vertiefung der Ungleichheiten in der indischen Gesellschaft führte. Zusammenfassend hinterließ die Zeit des Britischen Raj tiefe Spuren in der indischen Gesellschaft, deren Auswirkungen bis heute spürbar sind, und prägte die Geschichte von Exklusion und Diskriminierung während dieser Periode nachhaltig.

Britischen Raj hinterließ tiefe Spuren in der indischen Gesellschaft. Die Geschichte von Exklusion und Diskriminierung während dieser Periode prägt bis heute die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Strukturen Indiens. Obwohl die formelle Beendigung der britischen Herrschaft im Jahr 1947 eine neue Ära für Indien einläutete, bleiben die Auswirkungen dieser Geschichte weiterhin relevant und haben einen bleibenden Einfluss auf die indische Gesellschaft.

Der moderne Rassismus nimmt subtilere Formen an, wie die Vermeidung bedeutungsvoller Kontakte mit anderen Gruppen, die Ausübung von Diskriminierung, wenn die Umstände es zulassen, das Angreifen von Richtlinien anstelle von Gruppen direkt und das Treffen von Unterscheidungen aufgrund vermeintlicher Werte.

Meine Erfahrungen mit Rassismus in Deutschland haben meine Überzeugung nur weiter gefestigt und mir die Notwendigkeit verdeutlicht, aktiv gegen Vorurteile und Diskriminierung vorzugehen. In Behörden habe ich oft Diskriminierung erlebt, sei es bei der Beantragung von Dokumenten, bei rechtlichen Angelegenheiten oder in zwischenmenschlichen Interaktionen. Häufig fühlte ich mich aufgrund meiner Herkunft und Hautfarbe ungerecht behandelt und hatte das Gefühl, dass meine Anliegen weniger ernst genommen wurden.

Bei der Wohnungssuche und in Wohngemeinschaften habe ich Diskriminierung erfahren. Oft wurde mir aufgrund meiner ethnischen Zugehörigkeit oder meines Namens eine Wohnung verweigert, und in Wohngemeinschaften fühlte ich mich häufig ausgegrenzt.

In Bildungseinrichtungen habe ich mich oft als Mitglied einer ethnischen Minderheit isoliert gefühlt. Obwohl Bildung als ein Weg zur sozialen Mobilität gilt, wurden meine Erfahrungen oft von Vorurteilen und einem Mangel an kultureller Sensibilität seitens meiner Lehrer und Kommilitonen geprägt. Dies hat nicht nur meine Lernerfahrung beeinträchtigt, sondern auch mein Gefühl der Zugehörigkeit und des Respekts in der Bildungsgemeinschaft.

Selbst im Berufsleben habe ich mich mit Vorurteilen und Barrieren konfrontiert gesehen, die meinen Aufstieg und meine Chancen beeinträchtigt haben. Oft wurden meine Fähigkeiten und Leistungen aufgrund meiner ethnischen Zugehörigkeit in Frage gestellt, und ich musste mit einer unfairen Behandlung und begrenzten Aufstiegsmöglichkeiten kämpfen. Trotz dieser Hindernisse habe ich jedoch gelernt, standhaft zu bleiben und mich nicht von Rassismus entmutigen zu lassen. Diese Erfahrungen haben mir gezeigt, wie wichtig es ist, sich für Gleichberechtigung und Respekt einzusetzen und aktiv für eine Gesellschaft zu kämpfen, in der jeder Mensch unabhängig von seiner Herkunft oder Hautfarbe gleiche Chancen hat.

Trotz Fortschritten besteht Diskriminierung in verschiedenen Formen fort, ähnlich einem mutierenden Virus, tief verwurzelt in gesellschaftlichen Strukturen und individuellen Verhaltensweisen, perpetuiert durch die intergenerationale Übertragung und Vererbung.

Zusammenfassend stellt Diskriminierung weiterhin eine bedeutende Herausforderung für die Erreichung von Gleichberechtigung in der Gesellschaft dar, die sich in subtilen, aber weit verbreiteten Formen manifestiert, die fortlaufende Bemühungen erfordern, um sie anzugehen und zu überwinden.

Die Bedeutung der frühkindlichen Erziehung für die Bekämpfung von Diskriminierung und die Förderung einer inklusiven Gesellschaft ist von entscheidender Bedeutung. In den ersten Jahren eines Kindes werden grundlegende Werte, Überzeugungen und Verhaltensweisen geprägt, die oft einen lebenslangen Einfluss haben. Daher ist die Gestaltung einer Erziehungsumgebung, die Vielfalt, Toleranz und Empathie fördert, von größter Bedeutung.

Frühkindliche Bildungseinrichtungen spielen eine Schlüsselrolle bei der Schaffung dieser Umgebung. Sie bieten nicht nur den Raum für die intellektuelle, soziale und emotionale Entwicklung von Kindern, sondern dienen auch als Plattform für die Vermittlung von Werten und ethischen Grundsätzen. Durch gezielte Programme und pädagogische Ansätze können Kinder dazu ermutigt werden, kulturelle Unterschiede zu akzeptieren, Vorurteile zu überwinden und ein tieferes Verständnis für die Vielfalt der Welt um sie herum zu entwickeln.

Ein integrativer und respektvoller Ansatz in der frühkindlichen Erziehung trägt dazu bei, ein Bewusstsein für soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit zu schaffen. Indem Kinder lernen, die Perspektiven anderer zu verstehen und zu respektieren, werden sie zu aufgeschlossenen und einfühlsamen Mitgliedern der Gesellschaft heranwachsen. Sie werden besser in der Lage sein, sich in einer zunehmend vielfältigen Welt zurechtzufinden und positive Beziehungen zu Menschen verschiedener Hintergründe aufzubauen.

Darüber hinaus haben frühkindliche Bildungseinrichtungen auch einen breiteren Einfluss auf die Gesellschaft. Sie können als Katalysatoren für soziale Veränderungen wirken, indem sie die nächsten Generationen dazu ermutigen, aktiv gegen Diskriminierung und Ungerechtigkeit vorzugehen. Die in der Kindheit erworbenen Werte und Fähigkeiten können sich auf das spätere Leben auswirken und dazu beitragen, eine Gesellschaft zu schaffen, die von Gleichberechtigung, Respekt und Solidarität geprägt ist.

In diesem Sinne liegt es in der Verantwortung von Erziehenden, Pädagoginnen und Bildungseinrichtungen, sicherzustellen, dass frühkindliche Bildung eine umfassende und integrative Erfahrung bietet, die auf der Förderung von Vielfalt und Inklusion basiert. Durch eine gezielte Erziehung, die Werte wie Empathie, Toleranz und Zusammenarbeit fördert, können wir die Grundlagen für eine gerechtere und harmonischere Gesellschaft legen, in der jeder Mensch gleiche Chancen und Respekt erfährt, unabhängig von seiner Herkunft, Identität oder seinem Glauben.

Die Betreuung und Bildung von Kindern in ihren frühen Jahren spielen eine entscheidende Rolle für ihre ganzheitliche Entwicklung und ihr Wohlbefinden. Zudem trägt sie maßgeblich dazu bei, eine Gesellschaft zu schaffen, die von Gerechtigkeit und Inklusion geprägt ist. Durch eine qualitativ hochwertige frühkindliche Erziehung erhalten Kinder eine solide Grundlage, auf der sie ihr lebenslanges Lernen aufbauen können. Dies wiederum ermöglicht es ihnen, erfolgreiche und erfüllte Leben zu führen und letztendlich einen positiven Beitrag zur Zukunft unserer Gesellschaft zu leisten.

Selbst aus der indischen Region stammend, habe ich seit meiner Kindheit am eigenen Leib erfahren, was es bedeutet, von Exklusion und Diskriminierung betroffen zu sein – eine schmerzhaft Realität, die sich auch heute noch im Ausland fortsetzt. Diese Erfahrungen sind tief in der Geschichte des Britischen Raj verwurzelt, einer Epoche, die durch die institutionalisierte Schaffung struktureller Ungerechtigkeiten geprägt war und deren Auswirkungen bis in die Gegenwart reichen. In meiner persönlichen Geschichte spiegeln sich somit die langanhaltenden Auswirkungen dieses historischen Erbes wider, und sie bilden die Grundlage für mein unermüdliches Engagement für eine inklusivere Gesellschaft.

Die rassistische Hierarchie, die während der Kolonialzeit fest etabliert wurde, hat auch heute noch einen starken Einfluss auf die Wahrnehmung und Behandlung von Menschen aus Indien und anderen ehemaligen Kolonien. Die Erfahrungen, die ich gemacht habe, sind ein direktes Produkt dieser historischen Realität und verstärken meine Überzeugung, gegen jede Form von Diskriminierung anzukämpfen. Meine persönliche Geschichte wird somit zu einem wichtigen Teil eines umfassenderen Kontextes von Ungerechtigkeit und Widerstand, der meine Entschlossenheit weiter stärkt, für eine gerechtere und inklusivere Welt einzutreten.